

Mitgliederversammlung mit breitem Themenspektrum



Foto: I. Burandt

Der Platz im großen Raum im Michel Hotel reichte am 17. Oktober gerade so aus, um die teilnehmenden Genossinnen und Genossen unter Einhaltung des gebotenen Mindestabstandes aufnehmen zu können, immerhin war fast ein Drittel der Mitglieder des Stadtverbandes gekommen. Auf den Plätzen lag Bodo Ramelow's „Wohin die Reise geht“.

Zu Beginn der Gesamtmittgliederversammlung gedachten die Teilnehmer mit einer Schweigeminute der verstorbenen Mitglieder.

Da diese Versammlung im Monat des 30. Jahrestags der Herstellung der Einheit Deutschlands stattfand, überreichten die Vorsitzende Ina Leukefeld und die Versammlungsleiterin Claudia Höpfner an Ilona Burandt, Claudia Höpfner an Ilona Burandt, Helmut Weisleder, Helmut Bessner, Klaus Lamprecht, Anneliese Weisleder, Manfred Klinger und Eckhard Griebel Urkunden für ihre engagierte Arbeit in den zurückliegenden Jahren. Heidi Schwalbe konnte krankheitsbedingt ihre Urkunde nicht in Empfang nehmen. Dann begrüßte Ina ein neues (junges) Mitglied, Jill-Noah Woita (Auszubildender).

Ina Leukefeld spannte in ihrem Bericht den Bogen über den langen Zeitraum von 30 Jahren (man muss sich bewusst machen, dass die heute 60jährigen je die Hälfte ihres Lebens in der DDR und in der BRD verbracht haben!). Sie zog eine Kurzbilanz der erfolgreichen politischen und sozialkulturellen Arbeit, würdigte erfolgreiche Projekte wie das Linke Medienspektakel, Reisen, das Ringen um eine demokratische Gedenkkultur (die u.a.

zum Anbringen von Gedenktafeln für die Zwangsarbeiter und die Opfer des Kapp-Putsches führte), das Wirken als „Kümmerer-Partei“ (z.B. Renten, SGB II / Hartz IV), die Unterstützung von Vereinen und Verbänden und nicht zuletzt die erfolgreiche Arbeit der Stadtratsfraktionen seit 1990. Danach richtete sie den Blick auf das Jahr 2021, auf die Aufgaben für erfolgreiche Kampagnen zur Landtagswahl im April und die Bundestagswahl im September. Hinsichtlich der Erstaufnahmeeinrichtung stellte sie klare Forderungen an das Land, die Bedingungen dort in Ordnung zu bringen und endlich einen ständigen und verlässlichen Leiter einzusetzen. (In der Diskussion brachte unser MdL Philipp Weltzien deutlich seine Unzufriedenheit mit der Arbeit des Landesverwaltungsamtes zum Ausdruck). Ina forderte, dass wir wieder stärker in unserer Arbeit an den Interessen der BürgerInnen anknüpfen müssen.

Als Gast sprach Steffen Dittes, stellv. Vorsitzender des Landesverbandes. Angesichts der Unwägbarkeiten der Pandemieentwicklung stellte er die Forderung, die Hilfen denen zu geben, deren Existenz gesichert werden muss, wobei es ein Gebot der Menschlichkeit ist, dass die Superreichen eine größere Last tragen müssen. Wir müssen Bestrebungen aus der CDU entgegentreten, soziale Entwicklungen rückgängig zu machen. Steffen ging dann auf Fragen der personellen Neuaufstellung der Partei ein, ohne im Detail Beschlüssen des Bundesparteitages vorzugreifen.

Die Diskussion, in der 11 Genos-

sinnen und Genossen sprachen, kann hier nicht referiert werden. Im Mittelpunkt standen Fragen der Friedenssicherung und der Stärkung der „Suhler Friedensinitiative“, der Antrag gegen die Produktion und den Export von Kriegswaffen (er wurde einstimmig beschlossen), der Zusammenhang von Waffenexporten, Kriegen und Flüchtlingsströmen, die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus und nicht zuletzt kommunalpolitische Aufgaben und Ziele. – E. Griebel –

Die Gesamtmittgliederversammlung des Stadtverbandes Suhl fasste am 17.10.2020 einstimmig folgenden Beschluss:

Keine Kriegswaffen aus Suhl

1. DIE LINKE SUHL tritt energisch dafür ein, dass in Suhl keine Kriegswaffen produziert werden.

2. Wir wenden uns an alle Politiker der Region Südthüringen im Bundestag sowie im Thüringer Landtag, um unsere Position deutlich zu machen. Dazu gehört das Verbot der Produktion von Kriegswaffen in und deren Export aus Deutschland.

3. Wir setzen uns dafür ein, dass die Suhler Friedensinitiative reagiert, erneuert und bekräftigt wird und treten dazu u.a. mit dem Bündnis für Demokratie, Toleranz und gegen Rechtsextremismus sowie Fridays for Future in Verbindung.

4. Wir werden dem Netzwerk Rüstungskonversion Thüringen beitreten, um die dortigen Bemühungen für die Umstellung der Produktion von militärischen Gütern auf zivile Produkte zu unterstützen.

Interview mit Rudolf Denner

Frage: Du stammst aus Dietzhausen, bist dort aufgewachsen. Was verbindet Dich heute noch mit dem Dorf, das heute zur Stadt Suhl gehört?

R. Denner: Dietzhausen ist mein Heimatort. Die Denners sind seit etwa 1700 in Dietzhausen ansässig. Hier wohnen heute meine Tochter, Enkel, Urenkel, Teile meiner Verwandtschaft, Freunde und Bekannte, zu denen vielfältige Beziehungen bestehen. Viele gute Erinnerungen und Erlebnisse, besonders aus der Jugendzeit verbinden mich mit Dietzhausen.

Eine besondere Beziehung ist dadurch entstanden, dass ich mich seit mehr als 60 Jahren aktiv mit der Dorfgeschichte einschließlich der Gegenwart beschäftige. Auch die Sammlung historischer Fotos gehört dazu. Daraus ist eine Ausstellung entstanden, die seit 1998 jährlich durchgeführt wird. Darüber hinaus ist Dietzhausen ein Ort, wo ich auch meine Neigung zur Fotografie ausleben kann. Dazu gehören die Dokumentation von Ereignissen im Ort oder dessen Entwicklung ebenso wie die der reizvollen Landschaft.

Frage: Du warst einer der Sprecher für die Initiative zur Erhaltung des Palastes der Republik, leider erfolglos. Wie bist Du als Dietzhäuser dazu gekommen?

R. Denner: Ich habe in Berlin in der Nähe des Palastes gewohnt. Im Palast waren oft Veranstaltungen, die man eintrittsfrei besuchen konnte. Das haben wir als Familie natürlich oft genutzt. Beispielsweise die Tanzturniere im Palastfoyer oder die Tage der Volkskultur der Bezirke.

Als der Palast der Republik am 19. September 1990, vor 30 Jahren, geschlossen wurde, entwickelte sich eine Protestbewegung. Sie organisierte sich in der Bürgerinitiative „Pro Palast“. Dort habe ich mitgemacht und habe insbesondere

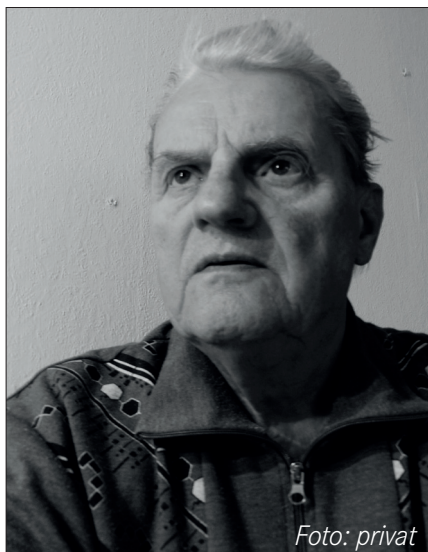


Foto: privat

diese Protestbewegung fotografisch begleitet. Es gab hunderte von Protestaktionen. Der Mainstream und besonders die Hauptstadtbesetzer hat sie weitgehend verschwiegen. Ausnahmen bildeten die „Junge Welt“ und „Neues Deutschland“ sowie einige wenige andere linke Blätter. Deshalb organisierten wir bisher 30 Wanderausstellungen, dokumentierten fotografisch die Palastzwischenutzung und später die Palastvernichtung.

2007 wurde die bisherige Bürgerinitiative umbenannt in Freundeskreis Palast der Republik und ich wurde zu dessen Sprecher gewählt. Diese Funktion übe ich auch heute aus. Dieser deutschlandweit wirkende Freundeskreis hat sich das Ziel gesetzt, eine dem Palast angemessene Erinnerungskultur im Humboldtforum auf dem Berliner Schlossplatz zu befördern. Dazu führen wir Gespräche mit Politikern, dem Generalintendanten der Hum-

boldt-Schloss-Stiftung und anderen Institutionen. Wir haben dazu konkrete Vorschläge unterbreitet.

Frage: Eine neue Aufgabe ist für Dich die ehrenamtliche Funktion als Pressesprecher des OKV, was ist das und wofür tretet ihr ein?

R. Denner: Nun ja, so ganz neu ist diese Aufgabe für mich nicht. Ich bin seit mehr als 10 Jahren Pressesprecher des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden e.V. Dieses Kuratorium hat mehr als 15.000 Mitglieder. Das 1994 als Verein gegründete OKV ist ein Netzwerk von Initiativen und Vereinen, die sich der Überwindung von Diskriminierungen, Defiziten und Benachteiligungen im Prozess der Vereinigung Deutschlands verschrieben haben.

Dazu gehört der Kampf um gerechte Renten, die Verteidigung der Eigentumsrechte ostdeutscher Bürger und der Kampf um soziale Gerechtigkeit.

Das Kuratorium tritt konsequent für den Frieden ein, wendet sich gegen jede Art von Geschichtsfälschung und scheut auch die Auseinandersetzung dazu nicht. Viele Veranstaltungen und Dokumentationen sind dafür der Beweis. Dazu gehören beispielsweise zwei aktuelle Broschüren mit den Titel „Der Verrat an den Ostdeutschen“. Sie wurden während einer Veranstaltung des OKV Anfang Oktober aus Anlass des 30. Jahrestages der „Wiedervereinigung“ der Öffentlichkeit übergeben.

Weitere Informationen zum Ostdeutschen Kuratorium finden sich auf unserer Internetseite einschließlich meiner Kontaktdaten als Pressesprecher.

DIE FRAGEN STELLTE INA LEUKEFELD



Jill-Noah Woita wurde von Ina Leukefeld herzlich als neues Mitglied begrüßt. Foto: E. Griebel

Suhler ANDERE Zeitung. Monatsumschau für Links- und Querdenker, Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE. Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag | **Preis:** eine Spende | **Herausgeber:** DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl | **Tel./Fax:** 03681/308158 | www.die-linke-suhl.de
e-Mail: rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de | **IBAN** DE59 8405 0000 1705 0071 51 | **BIC** HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl
V.i.S.P.: Eckhard Griebel, Beerbergstr. 5 • 98528 Suhl | Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen | **Redaktionsschluss** unserer Dezember-Ausgabe 2020 ist am 20.11.2020

Die Schmiedefelder „Winterwelt“ – ein Wintermärchen?

Wer A sagt (will), muss auch B nehmen. Die Stadt Suhl wollte Schmiedefeld als Ortsteil (A) haben. Es ist so gekommen, damit kam aber auch das anstehende Problem (B), die Sport- und Freizeitanlage „Winterwelt Schmiedefeld“. „Winterwelt“, Liftbaude und Freibad werden von der städtischen Sport- und Freizeit GmbH betrieben.

Der Bau der „Winterwelt“ wurde mit finanziellen Mitteln des Freistaates Thüringen in Höhe von 4.177.999 EUR gefördert, der Eigenanteil von Schmiedefeld betrug 721.039 EUR. Schwerpunkt der Investitionen waren neben den Arbeiten am Skihang (Höhenunterschied zwischen Talstation und Bergstation des Lifts 143 m) vor allem die Anschaffung der Beschneigungs- und Pistenpräparationstechnik. Damit sollte eine höhere Attraktivität für die Besucher, eine Breitenwirkung für jung und alt erreicht werden. Das Schwimmbad als Teil der Freizeitanlage wurde mit viel Eigenleistungen von den Schmiedefeldern wieder ins Leben gerufen.

Kerngedanke für die gesamte Sport- und Freizeitanlage war (und ist es auch heute noch), sie muss die Mittel selber erwirtschaften! Doch das ist gründlich in die Hose gegangen. Am 1.1.2017 erblickte die „Winterwelt“, die ein „Wintermärchen“ für sportlich Aktive aus nah und fern werden sollte, das „Licht der Welt“. Doch man hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht, der da heißt Klimawandel, nur wenig oder gar kein Schnee. Um diese Witterungsabhängigkeit zu vermindern, kamen die neu angeschaffte Beschneigungsanlage und die Pistenpräparationstechnik zum vollen Einsatz. Von da an ging es finanziell bergab, denn der Einsatz der Technik in diesem Umfang kostet richtig, richtig viel Geld, d.h. die Betriebskosten der technischen Anlagen schnellten in die Höhe bei relativ wenig Einnahmen. Zuletzt entstand ein Minus von über 100.000 EUR für die Gemeinde Schmiedefeld. Mit der Eingliederung von Schmiedefeld nach Suhl wurden auch die Verluste der „Winterwelt“ mit übernommen.

Diese und auch weitere andere Probleme in der Betreuung der „Winterwelt“ haben dazu geführt, dass die Stadt Suhl das Unternehmen von Grund auf neu strukturiert und dass seiner Weiterbetreuung eine neue Richtung gegeben wird. Ziele sind die Betreuung durch einen privat-

wirtschaftlich geführten Betrieb, ein langfristig und ganzjährig angelegtes Betriebs- und Organisationskonzept, was leider bisher fehlte. Das neue Konzept muss die Gesamtheit aller in diesem Zusammenhang stehenden Aufgaben bzw. Fragen, wie Parken, Gastronomie, Liftbetrieb usw., umfassen, ebenso die Kooperation mit anderen Liftbetreibern in der näheren Region, wie Oberhof, Steinach, Masserberg. Das Schwimmbad sollte ausgeklammert und nach den Beispielen in Dietzhausen und Goldlauter-Heidersbach einem Förderverein übergeben werden. Auch die Ausgliederung der Gastronomie und ihre Überführung in die Eigenständigkeit sollte mit in Betracht gezogen werden.

Die Frage aller Fragen ist aber die vielerorts gewonnene Erkenntnis, die Sport- und Freizeitanlage „Winterwelt“ braucht ein Ganzjahreskonzept, aus ihr muss ein „Winter- und Sommermärchen“ werden! Natürlich kann man jetzt die Frage stellen, Klimawandel, Schneemangel, der unbedingt erforderliche Einsatz von Beschneigungstechnik kosten Geld, sehr viel sogar, was das nicht schon vorher erkannt? Ich denke schon, aber scheinbar nicht ausreichend, nach dem Motto: Erst einmal machen und hinterher klären. Eine andere Frage ist, hätte man nicht schon 2015, als man den Umbau der Schneepiste „Am Eisenberg“ plante, gleich über seine ganzjährige Nutzung nachdenken müssen? Hätte, hätte, das hilft aber heute keinem, nicht den Schmiedefeldern und uns auch nicht.

Es ist so wie es ist, manche Dinge müssen in unserem Leben manchmal zweimal erfunden werden. Die Stadt Suhl hat jetzt das Richtige

getan und die sogenannte „Reißleine“ gezogen, indem sie u.a. die bestehende Betreibergesellschaft liquidiert und die Betreuung vorläufig in das Sachgebiet Sport der Stadtverwaltung als Basisbetrieb überführt, die technischen Anlagen im kommenden Winter erst einmal weiterführen will, aus Kostengründen so weit als möglich ohne künstliche Beschneigung(!), einen externen Berater in allen fachlichen Fragen hinzuzieht, um dann, auf der Grundlage einer (europaweiten) Ausschreibung, die Betreuung einem privaten Unternehmen zu übergeben, mit der Zielstellung, eine ganzjährige Nutzung der Anlagen zu gewährleisten. Dem Finanzdezernenten der Stadt Suhl – der „Mann für alle Fälle“ – wurde die „Reißleine“ in die Hand gegeben, wobei ihm eine sogenannte „Lenkungsgruppe“ zur Seite steht, in der Vertreter aller Fraktionen im Stadtrat, externe Berater und, das halte ich für sehr wichtig, Mitglieder des Ortsteilrates Schmiedefeld aktiv am weiteren Geschehen beteiligt sind. Eines ist klar, es wird ein steiniger Weg sein, weil Klimawandel, Corona, Finanzen (und hoffentlich wir nicht selber) kompliziert sind. Unser Ortsteil Schmiedefeld sollte es uns aber wert sein, diesen Weg zu gehen, mit und ohne Schnee.

Die Fraktion und ich ganz persönlich stehen zum Vorhaben, die Winter- und Sommerwelt in Schmiedefeld zu einer sportlichen Attraktion für ein großes Umfeld werden zu lassen. Mit Karin Machalet haben wir in Schmiedefeld ja noch einen starken, aktiven „Außenposten“.

Noch was: Man sieht sich, in Schmiedefeld, mit oder ohne Schneeschuhe! Auch so können wir helfen.

„Wir schaffen das!“ – DIETER SPIEKER –



Foto: privat

Buchempfehlung I

Matthias Platzeck

Wir brauchen eine neue Ostpolitik – Russland als Partner

„Russland und Deutschland haben sich entfremdet, eine neue Ost-West-Konfrontation ist ausgebrochen. Matthias Platzeck fordert daher nichts weniger als eine neue Ostpolitik: Wieder geht es darum, „Gräben zu überwinden, nicht zu vertiefen“ (Willy Brandt) – denn der Frieden ist in Gefahr wie nie zuvor.

Das deutsch-russische Verhältnis gleicht einem Scherbenhaufen: Die Hoffnung auf Entspannung – mit dem Fall des Eisernen Vorhangs schon zum Greifen nah – hat sich 30 Jahre später zerschlagen, Russland ist wieder zum Feindbild geworden. Matthias Platzeck, den Russen und ihrem Land von Kindheit an verbunden, engagiert sich für einen Dialog auf Augenhöhe: Deutschland sollte Russland endlich als Partner akzeptieren und dessen Interessen ernst nehmen. Für diesen Perspektivwechsel muss man nicht mit allem einverstanden sein, was in Moskau passiert. Aber es hilft das Eingeständnis, dass auch der Westen in den vergangenen Jahrzehnten entscheidende Fehler begangen hat.“ (Verlag)

PROPYLÄEN VERLAG, 256 SEITEN, ISBN: 9783549100141, 22,00 EURO

Buchempfehlung II

**Daniela Dahn/ Rainer Mausfeld
Tamtam und Tabu**

Die Einheit: Drei Jahrzehnte ohne Bewährung

„30 Jahre Wiedervereinigung – ein Grund zum Feiern? Offensichtlich nicht für alle.

1990 gilt als das wichtigste Jahr der Nachkriegsgeschichte. Alles scheint gesagt. Die Tabus überdauern. Die renommierte Essayistin und Mitbegründerin des „Demokratischen Aufbruchs“ in der DDR Daniela Dahn und der Kognitionsforscher Rainer Mausfeld nehmen sie ins Visier mit einem Blick auf bislang unterschätzte Zusammenhänge.

Daniela Dahn untersucht, wie in atemberaubend kurzer Zeit die öffentliche Meinung mit großem Tamtam in eine Richtung gewendet wurde, die den Interessen des Westens entsprach. Mit ihrer stringenten Zusammenschau reichen Materials aus den Medien wird das offizielle Narrativ über die Wende erschüttert. Rainer Mausfelds Analyse zeigt die Realität hinter der Rhetorik in einer kapitalistischen Demokratie. Die gemeinschaftlichen Analysen werden in einem grundlegenden Gespräch vertieft und liefern einen schonungslosen Befund des gegenwärtigen Zustands der Demokratie.“ (Verlag)

VERLAG WESTEND, 240 SEITEN, ISBN: 978-3-86489-313-1, 18,00 EURO



**Gesprächsforum alternativ
mit Dr. Axel Troost,
Wirtschaftswissenschaftler und
Linker Politiker,
Mitglied der Gruppe Alternative
Wirtschaftspolitik
am Dienstag, d. 24.11.2020,
19 Uhr
in der Kulturbaustelle Suhl**

Zum Thema: „**Folgen der Treuhandpolitik – damals und 30 Jahre danach**“ Die Wunden der Treuhand-Privatisierungen sind nicht verheilt. Die zunächst von der Modrow-Regierung am 12.03.1990 gegründete „Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums“ mutierte dann schnell nach der Wahl vom 18.03.1990 als Treuhand „zur größten Vernichtungsmaschine von Produktivvermögen in Friedenszeiten“, wie Prof. Christa Luft, 1989/90 Wirtschaftsministerin der DDR, formulierte. Die Treuhand hatte den Auftrag, die staatlichen Betriebe der DDR-Wirtschaft zu privatisieren. 90% der volkseigenen Betriebe wurden „abgewickelt“, verscherbelt – oft für wenig Geld, oder einfach abgebaut, um einen Konkurrenten aus dem Weg zu räumen. Die Welle der Deindustrialisierung hatte eine gravierende Massenarbeitslosigkeit zur Folge mit verheerenden wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen, die bis heute noch teilweise wirken. Nachhaltige Wirtschaftsförderung, aber nicht um jeden Preis, Umbau der Wirtschaft und Demokratisierung auch in der Wirtschaft sind aktuelle Themen.

Termine November 2020

(Alle Termine vorbehaltlich der aktuellen Situation und der staatlichen Genehmigung)

Mo	02.11.	17.30 Uhr	Stadtratsfraktion DIE LINKE, Geschäftsstelle
Di	03.11.	19.00 Uhr	DEFA-Filmklassiker in der Kulturbaustelle „Die Legende von Paul und Paula“ DDR 1973, 105 min, FSK 16, RE: Heiner Carow, DB: Heiner Carow / Ulrich Plenzdorf, mit Angelica Domröse, Winfried Glatzeder, Heidemarie Wenzel, Fred Delmare u.a.
Do	05.11.	19.00 Uhr	Lesung und Diskussion mit Mirna Funk und ihrem Roman „Winternähe“, Kulturbaustelle
Fr	06.11.	17.30 Uhr	Mahn-Gang (Stolpersteine und andere Orte des Gedenkens); Treffpunkt Altes Rathaus
Mo	09.11.	16.30 Uhr	Stilles Gedenken an der Stele am Stadtpark, Ort der früheren Synagoge
		17.30 Uhr	Kino in der Kirche „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ (D/CH 2019), Kreuzkirche
		17.30 Uhr	Stadtratsfraktion DIE LINKE, Geschäftsstelle
Mi	11.11.	14.00 Uhr	Geburtstagsrunde mit Brigitte und Hella, Geschäftsstelle
Mo	16.11.	17.30 Uhr	Stadtratsfraktion DIE LINKE, Geschäftsstelle
Di	17.11.	17.30 Uhr	Stadtvorstand DIE LINKE, Geschäftsstelle
		19.00 Uhr	KINO hinter der Fassade in der Kulturbaustelle „Germans & Jews - eine neue Perspektive“, Doku, USA, 2016, 76 min, OmU, FSK 6, Regie: Janina Quint
Mo	23.11.	17.30 Uhr	Stadtratsfraktion DIE LINKE, Geschäftsstelle
Di	24.11.	19.00 Uhr	Gesprächsforum Alternativ mit Dr. Axel Troost – siehe Flyer
Mi	25.11.	14.00 Uhr	AG Senioren Seniorencafe, Geschäftsstelle
Di	01.12.	17.30 Uhr	Stadtratsfraktion DIE LINKE, Neues Rathaus